



Acer cinerascens Boissier. $\frac{1}{1}$.

1—2 longipes 3 longipes (Stockausschlag). 4 cruciatum. 5 acutifolium. 6 subglabrum.

Freien stehenden kräftigen Chrysanthemum und alles das Schöne, was es da sonst noch zu sehen gab. Mit Befriedigung und Dank schieden alle von dieser Stätte, wo Gartenkunst und Gartenbau eine so liebevolle Pflege erfahren, und nach ein-
genommenem Imbiss wurde die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. angetreten.

In Frankfurt war noch ein reichhaltiges Pensum zu absolvieren. Zuerst wandte sich die Gesellschaft dem dendrologisch interessanten „Nizza“ zu, einer am Ufer des Maines außerordentlich günstig gelegenen und wohlgepflegten Anlage. *Ficus carica*, *Laurus nobilis*, *Quercus Ilex*, *Magnolia grandiflora*, *Phillyrea*, *Choisya* und andere, sonst nicht im Freien zu überwinternde Gewächse findet man hier in üppiger Vegetation, eine große Anzahl Schlinger aus den Gattungen *Clematis*, *Rubus*, *Rosa*, *Jasminum*, *Ampelopsis* u. s. w. bedecken die hohen Kaimauern, deren Schutz den im Nizza angepflanzten Gewächsen so vorteilhaft ist. Die verschiedensten Gräser, Stauden, Sträucher zieren die Rasenflächen und blühende Pflanzen bringen auf den Mauerrabatten die nötige Abwechslung. In dem untersten Teil befindet sich eine herrliche *Sequoia* (*Wellingtonia*) *gigantea*, wohl das schönste in Frankfurt befindliche Exemplar, unter dem Schutz der Bäume haben Palmen und andere Pflanzen des Warmhauses Platz gefunden, hier hat gärtnerische Dekorationskunst ein schönes Werk geschaffen.

Vor dem Verlassen des Nizza hatte sich noch der zweite Vorsitzende der Gartenbau-Gesellschaft, Herr Handlungsgärtner *C. Sohl* eingefunden, um die anderen Herren in der Führung zu unterstützen. Auf telegraphische Anfrage hatte die Frau Baron *von Rothschild* in liebenswürdiger Weise die Erlaubnis zum Besuch ihres Schlosses Grüneburg erteilt, wo Herr Obergärtner *Veit* die Führung übernahm. Nächste der gut eingerichteten Gärtnerei waren es die Parkanlagen, die das Interesse der Teilnehmer erregten. Die umfangreichen Neuanlagen, die zur Zeit im Bau begriffen sind, wurden besichtigt und die besondere Aufmerksamkeit lenkte sich auf die verpflanzten großen Bäume, wobei die Erklärungen des Herrn Obergärtner *Veit* sehr vielen Herren von Interesse waren.

Frankfurts schönste Zierde, der Palmengarten, war das Schlußziel der Wanderung, die für manchen wohl etwas anstrengend gewesen sein mag, aber auch hier wurde mit der gleichen Aufmerksamkeit den reichen Pflanzenschätzen Beachtung geschenkt. Es würde zu weit führen, alles vorzuführen, was von interessanten Pflanzen gerade zu sehen war, nur soviel sei gesagt, daß erst die einbrechende Nacht der Wanderung durch die Gewächshäuser und den Park ein Ziel setzte. Auf der Terrasse fand sich alles zusammen, um bei den Klängen der Musik und unter anregender Unterhaltung die Zeit bis zum Aufbruche zu verbringen, und wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß der Schluß, überhaupt der Schlußstag des Kongresses der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft der ganzen Veranstaltung würdig war und jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird. —

Der persische Ahorn.

Fünfter Beitrag zur Gattung *Acer* von **Fritz Graf von Schwerin**, Wendisch-Wilmersdorf.

Acer cinerascens Boissier.

Boiss., *Diag. Ser. I.* 6. pag. 29. (1845.)

Boiss., *Flora orient. I.* pag. 952. (1867.)

Pax, in *Engl. bot. Jahrb.* pag. 188. (1886.)

Zu obigen bereits vorhandenen Beschreibungen ist folgendes hinzuzufügen:

Die Blätter sind in ihrer Größe, Form und Bekleidung veränderlich. Die Blattlänge beträgt von 1 cm bei den kleinblättrigen Varietäten, bis zu 5 cm bei den großblättrigen, und sind die Blätter meist ein Drittel breiter als lang. Betrachtet

man nur oberflächlich die extremen Blattformen, die auf der hier beigegebenen Tafel abgebildet sind, ohne die sich aus reichhaltigem Herbarmaterial ergebenden Übergänge zu kennen, so wird man ohne eingehendere Untersuchung kaum geneigt sein, in allen diesen Formen nur eine einzige Spezies zu erblicken. — Ganzrandige Blattlappen sind immerhin selten (*longipes*, Abb. 2.), einmal gezähnte Blattlappen dagegen das Häufigste (*typicum*, *cruciatum*, *medicum*, *subglabrum*, Abb. 6). Bei üppigem Stockausschlag sind die Blätter reich gezähnt (Abb. 3) und weichen dann von der normalen Blattform ungemein ab, ähnlich, wie es bei *Acer monspessulanum* der Fall ist. Von den sonst ziemlich gleichlangen Blattlappen ist mitunter der mittelste schmal dreieckig vorgezogen (*acutilobum* und *acutifolium*, Abb. 5), wodurch die Pflanze der dreilappigen Form des *Acer creticum* L. sehr ähnlich wird. Liegt steriles Material vor, welches in der Blattspreite täuschende Ähnlichkeit mit anderen Spezies besitzt, so giebt eine Untersuchung der Blattunterseite stets sicheren Aufschluß, mit welcher der Arten, die der Blattform nach hier in Betracht kommen, man es zu thun hat. Nach meinen Beobachtungen scheinen, abgesehen von der Behaarung, die Eigenschaften der Blattunterseite, also Färbung, Reticulation u. s. w., niemals zu variieren, weder bei spontanem Vorkommen noch in, wenn auch noch so großen und häufigen Aussaaten. Selbst die einzige scheinbare Ausnahme des *Acer Pseudo-Platanus purpurascens* dürfte nicht als solche anzusehen sein, denn seine Blattunterseiten besitzen beim Austreiben die Farbe des Typus und färben sich erst allmählich mit dem Ausreifen in Rot um, was sogar bei frisch gepflanzten, sehr schwach wachsenden Exemplaren im ersten Jahre mitunter ganz ausbleibt. Ich kann aus diesem Grunde auch nicht mehr *Acer nigrum* Mich. fil. mit *Acer saccharum* Marsh. in eine Spezies vereinen. Betreffs der Blattunterseite orientalischer Ahorne wolle man merken, daß sie bei *Acer creticum* L. und *Acer syriacum* Boiss. glatt und dunkelgrün mit gelbgrünem Adernetz, bei *Acer monspessulanum* L. glatt und hell-blaugrün mit noch hellerem und klar ausgeprägtem Adernetz ist. Die Blattunterseite von *Acer cinerascens* ist ebenfalls hell-blaugrün, aber nicht mit fest und glatt-, sondern mehr schwammig aussehendem Grunde, in welchem das Adernetz nur undeutlich und verschwommen ausgeprägt ist. Nur bei überaus üppigem Stockausschlag, bei dem auch die Behaarung der Unterseite auf ein Minimum reduziert, falls nicht ganz verschwunden ist, tritt die Reticulation klarer hervor, jedoch ohne jemals den Grad feinsten Verästelung zu erreichen, den *Acer monspessulanum* besitzt. Ein Vergleich, besonders an den kahlen Blättern, ergiebt dies sogleich. Überhaupt ist die Behaarung nie eine spezifische Eigenschaft, denn es giebt kahle *cinerascens*, und andererseits auch behaarte Formen von Arten, die lange nur als absolut kahl bekannt waren, wie *Acer pictum*, *truncatum*, *hyrcanum* u. a. m. Bezüglich des *Acer cinerascens* lauten *Boissiers* Angaben: „foliis utrinque adpresse pubescentibus“, wogegen *Pax* in seiner Monographie sagt: „folia jam juvenilia glaberrima“; es stimmt letztere Angabe zu dem damals im Berliner Herbarium allein vorhandenen, von *Kotschy* gesammelten Material. Da dieses sehr alt und schadhafte geworden war, und unter den 1882 von der *Polakschen Expedition* in Persien gesammelten Pflanzen sich überhaupt keine *Acer* befanden, so brachten erst die 1890 von *Strauss* im Nordwesten Persiens, und vor allem die von *Bornmüller* 1892—93 auf seiner Reise im Süden und Südosten Persiens und in Kurdistan gesammelten Pflanzen Klarheit und zeigten einen, bei den nicht kultivierten Ahornarten sonst nur in der Sektion der *Campestris* gefundenen ungemeinen Reichtum an Formen, die ich nachstehend versucht habe, je nach ihrer Behaarung in Varietäten, und nach Umriss und Größe in Formen einzuteilen. Diese Einteilung ist um so mehr eine natürliche, als hierdurch gleichzeitig die Varietäten geographisch gesondert werden.

Die Früchte waren bisher unbekannt. Sie stehen sehr spärlich in kleinen Trauben, die meist nur noch 1—2 Doppelfrüchte aufweisen an kurzen kahlen oder behaarten (Var. *Bornmülleri*) Stielen. Die Fruchtblügel sind im unreifen Zustande

rot (nur ein Exemplar vorliegend, acutilobum Hk), reif sehr hellbraun, $1\frac{1}{2}$ —3 cm lang, an der Basis verschmälert, am Ende abgerundet, und stehen parallel bis rechtwinklig zu einander, sind in einem Falle sogar fast horizontal gestreckt (s. t. medicum.). Manche Pflanzen haben parallele und spitzwinklige, andere spitz- und rechtwinklige Früchte an ein und demselben Aste, so dafs man es wohl kaum mit besonderen feststehenden Formen zu thun haben dürfte. Die reifen Samenkapseln sind ebenfalls hellbraun, eiförmig, schwach geadert, ohne Leisten, mit meist sehr spärlichen Resten von Behaarung, innen kahl, glänzend glatt und elfenbeinfarbig. Der hellgrüne Embryo liegt in dunkelbrauner Schale. Die Lage der Cotyledonen und die Art ihrer Aufrollung ist dieselbe, wie bei *Acer Pseudo-Platanus* und *monspessulanum*.

Die Rinde ist hell gelbgrau, staubiggrau, meist kahl, nur die Var. *Bornmülleri* hat die Rinde der jungen Triebe äufserst dicht behaart, ähnlich dem *Ac. creticum* L. var. *Willkommii* (Wettst. als Art) Schwerin, in welchem ich keine neue Art erblicken kann.

Über den Wuchs der Pflanze teilt mir Herr *Bornmüller* mit, dafs sie ganz die Phasen des ihr zum Verwecheln ähnlichen *Acer monspessulanum* durchmacht: bald Gestrüpp, bald sparriger Strauch von 2—5 m Höhe, bald, so im Walde, baumartig mit schattenspendender Krone, wie besonders die *f. longipes*. Diese Waldbäume messen, s. *Hausknechts* Angabe nachstehend bei der *f. longipes*, leicht 10 m Höhe. Die den heißen Wüstendistrikten angehörenden Formen Südpersiens sind fast immer nur sparrig verzweigte Sträucher, mitunter auch in Baumformen von sehr mäfsiger Höhe, klein- und starrblättrig.

In Kultur befanden sich bei Dr. *Dieck* in Zöschen und bei mir junge Pflanzen, die uns aus Samen der *f. cruciata* erwachsen waren, den Herr *Bornmüller* auf seiner Reise gesammelt hatte. Meine Pflanzen gingen leider bald ein, da sie wahrscheinlich zu feucht gehalten wurden. Auch in Zöschen kümmerten die Pflanzen trotz aller Pflege und ist die letzte in diesem Frühjahr abgestorben. Vorjähriger Samen der *f. medica*, rechtwinklig, aus Sultanabad ist erst jetzt ausgesät und hoffentlich noch keimfähig; ich erhielt ihn von Herrn Dr. *Dieck*.

Das Berliner Herbarium habe ich nachstehend mit (H. Bln.) bezeichnet. Herr Dr. *Autran* in Chambésy sandte mir bereitwilligst die Herbarien Boissier (H. Bss.), Barbey et Boissier (H. BB.) und Reuter et Barbey (H. RB.). In dem gastlichen Heim des Herrn Professors *Hausknecht* zu Weimar durfte ich dessen Sammlungen (H. Hk.) und die des Herrn *J. Bornmüller* (H. Bm.) durchsehen, welch letzterer auch mein eigenes Herbarium in freigebiger Weise bereicherte. Allen drei Herren sage ich hier nochmals meinen aufrichtigsten, herzlichsten Dank.

Var. A., Boissieri Schw.

Blätter mittelgrofs, beiderseits behaart, die Oberseite weniger dicht als die Unterseite.

1. **typicum** Schw. Blätter 2 cm lang, $2\frac{1}{2}$ cm breit, mit abgerundeten, oder doch nur sehr schwachgezähnten Blattlappen.

Aucher-Eloy: Nr. 4295, reg. ad sinum pers. sit. (sec. Boissier).

Kotschy: Nr. 37, prope Gere inter Buschir et Schiras (H. Bss.)! — Nr. 37 b prope Schiras, (mehr zugespitzte Blätter, H. Bss.)! — Nr. 37 c pl. Pers. austr. (H. Bss.)!

Hausknecht: Pers. austro-occid, in montibus Kuh-Kiluyeh ubique, 1868. (H. Bss. pro monspess.)!

Bornmüller: Nr. 3372, (steril.) Schiras, ad Pulwar fl. inter Persepolis et Pasargadae 4. 11. 92. (H. Bm.)!

2. **cruciatum** Bornm. Fruchtlügel gekreuzt. Von dieser Varietät stammte der 1894 in Kultur genommene Samen.

Bornmüller: Pers. austr., Mian kotel, montes inter Schiras et Kasërum, 6. 12. 1892. (H. m.)!

Var. B., Bornmülleri Schw.

Blätter grofs, oberseits völlig kahl; Unterseite, Blattstiel, Blütenstand und junge Rinde dicht behaart.

3. medicum Schw. Blätter 2 cm lang, 3 cm breit, bei üppigem Wuchs auch 1 cm größer und der Mittellappen dann weniger abgerundet. Blattstiel nie länger als das Blatt.

Hausknecht: Sept. 1865 (iter syriacum-armeniaceum) Ak-dagh, inter Adiaman et Malatia, nordöstlich Marasch (also in den Taurusketten des oberen Euphrat, speziell dem Chodscha Dagh.) (H. Bss. pro monspess.)! — Nr. 170 Pir Omar Gudrun, (frutic.) 5—8' alt, 4—5000', Juni 1867 (fast horizontal gestreckte Fruchtlügel. Pir Omar Gudrun ist ein Berg nördlich von Suleimanje an der pers.-türk. Grenze östlich von Kerkuk, dieses zwischen Bagdad und Mossul, also ganz das Gebiet, wo *Bornmüller* bei Schaklava die Form *longipes* sammelte. H. Bss. pro monspess.)! — Mai 1867, im Sindjar Gebirge westlich von Mossul (Mesopotamien). —

Strauss: Sultanabad 1890 (spitzwinklig gestellte Fruchtlügel)! — in monte Raswend 1890 (spitzwinklig)! — in monte Latetar 1890 (rechtwinklig)! — Nr. 78, ebenda, 1895 (parallel, Blätter sehr kurzklappig)! — Sultanabad, Schuturun-kuh 1889 (parallel)! — (Sämtlich H. Bm. und H. Hk.)

4. longipes Bornm. Blätter für die Art von bedeutender Größe, bis 5 cm lang, 6 cm breit; Blattstiele länger als das Blatt, bis 8 cm erreichend. Die Blattform ist äußerst variabel und schwankt von der ganzrandigen Spreite des *Acer monspessulanum maroccanum* Schw. mit keilförmiger Basis, bis zu der dicht und scharf gezähnten, sehr breitlappigen und tief herzförmig ausgeschnittenen Form des Stockausschlages, oft, was sehr lehrreich, mit allen Übergängen an ein und demselben Triebe (Bornm. Nr. 1003.). Die Behaarung der Blattunterseite der üppigen Schossen des Stockausschlages ist sehr reduziert (Nr. 1001) und fast völlig verschwunden. Eine derartige Verkahlung darf nicht auffallen, denn sie ist auch bei behaarten Formen mancher anderen Spezies die Regel: *Acer insigne perkenae*, *Acer truncatum pilosum* u. a., die im Frühjahr mit behaarter Unterseite austreiben, sind an den im Spätsommer erscheinenden jungen Blättern fast völlig verkahlt, so daß die Pflanze dann zweierlei Blätter trägt, behaarte und kahle.

Hausknecht: 1867 in montibus Zagros, 5—9000', arbor — 30' alt. (Zagros bedeutet die ganze Kette des Grenzgebirges zwischen Persien und der Türkei; *Hausknecht* verstand speziell die sich nordwestlich von Schiras erstreckenden Teile darunter. H. Bss. pro monspess.)!

Aitchison: Dez. 1879, Afghanistan, Kurrum- (Kuram-) Valley, gezählter Stockausschlag (H. Bss., pro Ac. camp., H. Bln. et H. Dresd. pro Ac. monsp.)!

Sinten: iter orient. 1888 Kurdistania, Mardin. Bakakri, ist dasselbe wie Bornm. 1001. (H. BB. pro monsp.)!

Bornmüller: Nr. 1002 (23. 6. 93.) Riwandous in monte Sakri-Sakran, 1500 m! — Nr. 1003 (17. 6. 93.) Riwandous in fauc. umbros. versus Herir, 600 m (rechtwinklig)! — Nr. 1004 (28. 7. 93.) Riwandous in monte Händarin, 1300 m (spitzwinklig)! — Nr. 1005 (21. 5. 93.) in montis Kuh-Sefin reg. infer. ad pagum Schaklawa ditionis Erbil, 1850 m (junge Blüten und Blätter)! — Nr. 1006 (11. 5. 93.) ebenda, 1200 m (spitzwinklig)! — Nr. 1001 (30. 5. 93.) ebenda, 1300 m (gezählter Stockausschlag)! — (Sämtlich H. Bm., zum Teil auch H. Bln., H. Hk., H. m.)

5. acutilobum Hauskn. An einigen für die Art höchstens mittelgroßen Blättern ist der Mittellappen lang dreieckig vorgezogen. Die noch nicht ausgereiften Früchte sind von roter Farbe.

Strauss: Nr. 77 (20. 8. 95.) Latetar (parallel. H. Bm.)!

Var. C. Paxii Schw.

Die Behaarung der Blätter ist an beiden Seiten fast vollständig verschwunden, nur an wenigen Blättern ist mitunter noch ein vereinzelt Härchen unterseits der Mittelrippe zu entdecken. Die Blätter sind gegen den Typus klein, bis 1½ cm lang, 2 cm breit, meist noch kleiner, selten (Nr. 3377) größer. Alle übrigen Pflanzenteile sind völlig kahl, außer bei den von *Kotschy* gesammelten, allerdings eben erst austreibenden Pflanzen, welche nur die Rinde der noch krautartigen Triebe und den Blütenstand behaart haben. Blattstiele kaum von halber Blattlänge, meist noch kürzer.

6. subglabrum Bornm. Blattlappen ganzrandig, nur bei der etwas großblättrigen Pflanze (Bornm. 3377) sind die Lappen je einmal gezähnt. Die Blätter an den

üppigen Schossen des Stockausschlages (3376) sind von dichter Zähnung, wie bei der vorigen Varietät. Der mittlere Blattlappen kurz und stumpf.

Kotschy: (Mart. et Maj. 1842) „Ac. cin. Boiss. var.“ Prope Schiras et Gere, inter Buschir et Schiras (H. Bln.)!

Bornmüller: Nr. 3374 (8. 10. 92.) inter Schiras et Niris, in silvis ad Servistan, 1800 m (H. Bm.)! — Nr. 3377 (25. 7. 92.) ad Rahbur, (inter Kerman et Bender-Abbas) in monte Schah-Kuh 3200 m (H. Bm.)! — Nr. 3376 (25. 7. 92.) ebenda, 2700 m, Stockausschlag mit stark gezähnten, kurzklappigen, sehr kleinen Blättern (H. Bm.)!

7. acutifolium Bornm. Blätter klein; die Blattlappen, besonders der mittlere, lang und spitz dreieckig vorgezogen.

Bornmüller: Nr. 3373 (Juli 92.) Farsistan, ad Niris. — Nr. 3375 (25. 7. 92.) ad Rahbur (inter Kerman et Bender-Abbas) in monte Schah-Kuh, ca. 3000 m. copiose (rechtwinklig). — Nr. 3376 (25. 7. 92.) ebenda, 2700 m (spitzwinklig). — (Sämtlich H. Bm., H. Hk.)!

* * *

Herr Bornmüller, dem ich vorstehende Arbeit zur Einsicht übersandte, hatte die Güte, mir über die Verbreitung und das Auftreten des *Acer cinerascens* in Persien, briefliche Angaben zu machen, die ich mit seiner Autorisation hier folgen lasse:

F. Schw.

„Soweit Angaben über das Vorkommen von *Acer cinerascens* Boiss. vorliegen, müssen wir als Verbreitungsgebiet dieses seltenen Ahorns jene gewaltigen Gebirgsketten Vorderasiens bezeichnen, welche als das Zagrosgebirge unserer Karten (im weitesten Sinne des Wortes) von Armenien aus sich in südöstlicher Richtung nach den Süden Persiens erstrecken, jenes Gebirgssystem, dessen Westhänge nach der mesopotamischen Wüste und dem Persischen Golf in steilen Terrassen abfallen, und an dessen Ostfusse sich die Steppen und Salzwüsten des persischen Hochplateaus ausdehnen. Bedienen wir uns der Bezeichnung der Alten, so umfaßt das Gebiet die westlichen Teile Mediens, das östliche (gebirgige) Assyrien und die Landschaften Susiane, Persis und Karmania, oder nach kartographischen Bezeichnungen der Gegenwart: das südliche Kurdistan, Luristan, Farsistan, Kerman. — Somit scheint unser Ahorn auf ein Gebirgsland beschränkt zu sein, das, obwohl es in einzelnen Gipfeln bis zu 4—5000 m ansteigt, durch den Mangel an Regen und demzufolge auch durch den Mangel an Quellbächen und Waldbildung einem trocken-heißen Klima angehört, dessen Einflüsse noch auf den höchsten Erhebungen sichtbar sind, und häufig genug auch da noch, an den sonnigen Berglehnen des Hochgebirges, der Landschaft den Ausdruck der Steppenflora aufdrücken.

Gleichwohl sind die klimatischen Verhältnisse des nordwestlichen Gebietes unseres Ahorn, die Gebirge aus der Umgebung von Mossul, und diejenigen der südöstlichsten Station in der persischen Provinz Kerman, sechs Breitengrade südlicher gelegen (30° Breite, 38° Länge), nicht die gleichen, und dementsprechend sehen wir auch, daß *A. cinerascens* Boiss. in dem trocken-heißen südlichen Gebiet in anderen Formen auftritt als in den nördlichen Teilen.

Var. Boissieri Schwer.

Die zuerst i. J. 1838 von *Aucher Eloy* in den Gebirgen am Persischen Golf und vier Jahre später von *Th. Kotschy* bei Schiras wieder gesammelte, von *Boissier* i. J. 1845 beschriebene Form (mit beiderseits auch im Alter noch behaarten Blättern) müssen wir notwendigerweise als den Typus betrachten, wenschnon diese Form wenigstens nach den bis jetzt bekannt gewordenen Daten am wenigsten verbreitet zu sein scheint. Mir selbst ist sie nur ein einziges Mal begegnet, auf dem Wege zwischen Schiras und Kaserun bei etwa 18—2000 m (6. XII. 1892). Ebenda stellte sich auch eine Varietät ein, var. *cruciatum* Bornm., mit sich kreuzenden Fruchtblügeln, ähnlich wie bei *A. monspessulanum* L. var. *rumelicum* Grsb., eine

Abweichung, die mir indessen bei den anderen Unterarten von *A. cinerascens* Boiss. nirgends begegnet ist.

Bezüglich der Blattgröße zählt die „f. *typica*“ mehr zu den klein- als großblättrigen Formen. Übereinstimmend kleinblättrig ist indes auch die im Südosten sich ausschließende fast kahle Unterart (subsp. *Paxii* Schw.), während die dem Norden (Medien, Assyrien) eigene Unterart große Blätter mit kahler Blattoberseite und bleibend behaarter Unterseite besitzt.

Var. *Paxii* Schwer.

Die südliche Pflanze wurde von *Kotschy* i. J. 1842 gesammelt und vermischt mit der typischen Form verteilt. Solche kahle Exemplare lagen Herrn Prof. *Pax* bei Abfassung der Monographie vor und erklären somit den Widerspruch, der in den Angaben des Monographen und der Originaldiagnose vorliegt. Mir selbst begegnete diese kahle Unterart, die ich als „subsp. *subglabrum* Bornm.“ an die Herbarien verteilte, sehr häufig und ist im südlichen und südöstlichsten Teil der Verbreitung die alleinige Form. Ich sah sie zahlreich zwischen Schiras und Niris, bei Niris und auf allen Bergrücken auf der weiten Wegstrecke von Kerman nach Schiras. Besonders massenhaft trat sie an den trocken-heißen Südlehnen des Schah-Kuh in der Landschaft Rahbur (Prov. Kerman) auf, in der beträchtlichen Höhe von 2700 bis 3000 m. — Eine kleine Abweichung ist „var. *acutifolium* Bornm.“, bei welcher die Blätter besonders klein und die Lappen spitz sind; andererseits weist der Stockausschlag Blätter mit vorherrschend noch stumpferen Lappen mit tieferen Seiteneinschnitten auf.

Var. *Bornmülleri* Schwer.

Die nördliche Pflanze mit verhältnismäßig großen oberseits kahlen Blättern tritt im wesentlichen in zwei Formen auf, in einer östlichen kurzstieligen (var. *medica* Schwer.) und einer westlichen langstieligen (var. *longipes* Bornm.) auf. Erstere wurde mehrfach in verschiedenen Gebirgen der Umgebung von Sultanabad (südl. von Hamadan, = Ecbatana) von Herrn *Straufs* in Sultanabad gesammelt und ist dort weit verbreitet, scheint überhaupt in den ganzen Gebirgsketten Luristans, von wo allerdings Herbarbelege nicht vorliegen, vertreten zu sein. Diese Vermutung stützt sich besonders auf Angaben Herrn Prof. *Haufsknechts*, welcher eine *Loranthus*-Art (*L. Grewinkii* Boiss. et Buhse) häufig auf „*Acer monspessulanum*“ wachsend dort angiebt, also auf einem Ahorn, der jenem Gebiet völlig fehlt, wenigstens vor- und nachdem dort nicht wieder gesehen ist, und sicherlich mit *A. cinerascens* Boiss., der damals in dieser zu *A. monspessulanum* L. neigenden Form noch nicht bekannt war, verwechselt wurde.

Eine Variation der östlichen Pflanze, vom Latetar bei Sultanabad, mit spitzen, etwas kleineren Blättern, ist var. *acutilobum* Haufskn., entsprechend der kahlen Form im südlichen Gebiet.

Die westlichen Formen, in den Kurdischen Grenzgebirgen in der Umgebung von Erbil (Arbela) und Riwandous von mir mehrfach gesammelt, verraten, daß sie einem mit Niederschlägen begünstigteren Landstrich angehören. Hier am Nordabhang, in bewaldeten Schluchten des Dschebel-Sefin¹⁾ sah ich zum erstenmal von dieser Art größere Bäume mit etwa fufsstarken Stämmen, in denen man bei flüchtigem Betrachten nur schwer einen von *Acer monspessulanum* verschiedenen Ahorn erkennt; die langen Blattstiele erreichen oft eine beträchtliche Länge und machen, ganz besonders aber, wenn man es mit Stockausschlag zu thun hat, bei welchem die

¹⁾ Dschebel-Sefin, Kuh-Sefin = Schiffgebirge, weil nach der Sage der Araber hier Noah zuerst Station gemacht habe, bis ihn die Sintflut nach den nördlich gelegenen höheren Dschudi-dagh (nicht Ararat), wo noch jetzt die „versteinerten Nägel und Balken der Arche“ vorhanden sind, getrieben hat.

Bekleidung an der Blattunterseite und Stielen fast ganz schwindet, die Art völlig unkenntlich. Nur ein reiches Herbarmaterial von vielen Standorten vermochte hier den Beweis bringen, daß die so wesentlich abweichenden und in ihren Extremen so völlig verschiedenen Exemplare thatsächlich nur Formen einer Art sind, die nicht spezifisch von *A. cinerascens* Boiss. zu trennen sind.

Noch sei bemerkt, daß *A. cinerascens* Boiss. im Sindjargebirge, also westlich von Mossul im eigentlichen Mesopotamien, von *Haufsknecht* schon vor 30 Jahren gefunden, die sterilen Zweige aber von Boissier nur als *A. monspessulanum* erkannt wurden. Es dürfte daher durchaus nicht Wunder nehmen, wenn neue Forschungen in angrenzenden Gebieten noch ganz andere Aufschlüsse über die Verbreitung unseres *A. cinerascens* Boiss. ergeben würden.“¹⁾

J. B.

Marchica.

Von Dr. C. Bolle.

II.

Die alte Tegeler Baumschule.

Wir sind am Tegeler See. Ein Strich saftgrünen Laubholzes, über welchem sich höher aufstrebende Kronen von Coniferen zackig aufbauen, zieht sich am Nordufer entlang, von der dunkleren Färbung des sonst vorherrschenden Nadelwaldes angenehm abgehoben. Zwischen einer Fahrstraße von ca. 700 Schritt Länge einerseits und dem Ufergelände des Sees gelegen, das hier durch Moorwiesen in die Halbinsel Reiherwerder verläuft, bildet diese kleine Waldparzelle eine Stätte von historischer Bedeutsamkeit, denn nirgend anderswo blühten einst jene ihrer Zeit berühmten Tegeler Baumschulen, von welchen die forstliche Einführung fremdländischer Gehölze in die Waldungen des preussischen Staates ausgegangen ist.

Die Epoche, in der wir leben, räumt mit der Vergangenheit schonungslos auf. Ist es daher zu verwundern, wenn an genannter Stelle von dem einst Vorhandenen und sorgsam Gepflegten wenig genug übrig geblieben ist? Der Wald hat längst wieder frühere Kulturen verdrängt, jetzt erscheinen dieselben als zu einer Lokalität herabgedrückt, wo zum Teil die Eiche, zum Teil aus den verschiedensten Laub- und Nadelhölzern bunt zusammengewürfelte Mischbestände vorwalten. Von dem Charakter einer Baumschule ist, trotz des gebliebenen Namens, auf dem leichthügeligen Terrain durchaus nichts mehr vorhanden, es sei denn, man wolle die hie und da noch bemerkbare regelmässige Stellung verschiedener sehr alter Bäume als Zeugen von etwas Derartigem gelten lassen. Über die Spärlichkeit des der Mitteilung Werten muß die Erinnerung an in der Dendrologie klangvolle Namen hinweghelfen, in erster Linie die an den eines *Burgdorf*. Nur geringen Phantasieaufschwungs wird es bedürfen, um sich das Walten dieses bahnbrechenden Forstmannes und seine Initiative zu vergegenwärtigen. Häufig gedenkt *Willdenow* desselben in seinen Schriften. Durch den Sand der Heerstraße mag die Kutsche dieses nach *Linné* größten Botanikers oft genug seewärts gerollt sein. Auch den, damals noch nicht „alten“ *Heim* und seinen Zögling in der Pflanzenkunde, *Alexander von Humboldt*, haben wir uns als ständige Besucher zu denken, während der ältere Bruder des letzteren, *Wilhelm*, wohl verschwiegenere Waldschluchten aufsuchte, um, wie er es gern that, von seinem Litthauer abgestiegen, den Namen einer Jugendliebe, der schönen Henriette Herz, in weiße Birkenrinde einzuschneiden.

¹⁾ Bald nach Empfang dieser Zeilen konnte ich aus dem Herb. Boiss. schon das Vorkommen des *Ac. cin. medicum* bei Marasch (s. o.) feststellen; hiernach dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß dieser Ahorn auch in Syrien zu finden sein wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schwerin Friedrich [Fritz] Kurt Alexander von

Artikel/Article: [Der persische Ahorn. 47-53](#)